

Toni M. Nutter

– Cenophobia –

Die Angst vor neuen Ideen

Eine absurde (Horror-)Komödie

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2015

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Einige genannte Marken- und Produktbezeichnungen als auch Slogan und Filmzitate sind zum Teil eingetragene Warenzeichen der jeweiligen Inhaber.

Alle Handlungen, Orte und Personen sind frei erfunden! Jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen oder mit Personen, die einst gelebt haben, wäre daher rein zufällig und unbeabsichtigt.

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-365-6

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

 cover image by Ipek Cagla Özmay

Lektorin: Ines Kaplan

Björn Giese (Rätselgedicht)

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

14,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Dass das Leben des Menschen nur ein Traum sey,
ist manchen schon so vorgekommen, und auch mit
mir zieht dieses Gefühl immer herum.“

>Werther<

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Wenn alles vor mir und hinter mir versinkt
– die Vergangenheit im traurigen Einerlei wie ein
Reich der Versteinerung hinter mir liegt
– wenn die Zukunft mir nichts bietet
– wenn ich meines Daseins ganzen Kreis im
schmalen Raume der Gegenwart beschlossen sehe
– wer verargt es mir,
dass ich dieses magre Geschenk der Zeit
– den Augenblick –
feurig und unersättlich wie einen Freund, den ich
zum letzten Male sehe, in meine Arme schließe?“

>Der Geisterseher<

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

für Nesrin

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Frei nach einer wahren Begebenheit

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

grün
heiterer Sommervormittag
reine frische Brise
angefüllt mit Vogelgezwitscher
idyllisch

Sanft wehte eine frische Brise und versetzte die Blätter der hochgewachsenen Bäume in ein zittriges meeresgrün. Die warmen Sonnenstrahlen trafen auf die majestätisch anmutenden Baumwipfel und einige schafften es sogar, sich durch die dichten Blätter hindurchzuzwängen und die rissige Oberfläche der Landstraße zu berühren, um sich dort wiederum in ein wirres Spiel aus Schatten- und Lichternetzen zu verlieren. Die Natur glich einer farbenfrohen Bühne, die, kurz vor dem nahenden Herbst, sich ein letztes Mal von ihrer lebhaftesten Seite zeigte.

Ein schmutziggelber Kleinbus fuhr energisch die Straße entlang. Sein laut knatternder Dieselmotor schien mit dem Vogelgezwitscher der malerischen Umgebung konkurrieren zu wollen. In dem Kleinbus saßen sechs junge Menschen. Sie nahmen dieses überaus hervorragende Naturschauspiel schemenhaft, nur am äußersten Rande ihrer Aufmerksamkeit wahr. Ihre Gedanken kreisten über anderen Begriffen. Es waren Stadtkinder, die den Blick für die Natur, für diese Ur-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

kraft, nicht kannten. Ihre Welt bestand aus zwei- bis dreiminütigen Musik-Clips, Videospiele, den neuesten Smartphones und den aktuellsten Tablets. Sie waren jedoch nicht teilnahmslos der Natur gegenüber aus reiner Ignoranz, sondern sie hatten nie gelernt, mit ihr umzugehen, ihre Schönheit bewusst zu sehen. Es waren Kinder unserer modernen Zivilisation, wo der graue Betonboden die saftig grünen Wiesen ersetzte, die bunten Straßenschilder anstelle der farbenfrohen Blumen die Umgebung dominierten. Diese Generation junger Menschen waren Gefangene ihrer Käfigmentalität: Sie waren gleich einem Vogel, inhaftiert im goldenen Käfig, welcher sein kleines Reich als gegeben hinnimmt und nicht ahnt, was ihm außerhalb der Gitterstäbe entgeht ... Sie hatten einfach nur vergessen oder aber auch nie lernen dürfen, was die Herrlichkeit der Natur, der Krone der Schöpfung Gottes, ausmacht.

Dave, der Fahrer des Kleinbusses, war ein Draufgänger und Macho, ein Stereotyp wie er im Buche der Vorurteile steht. Seine frauenfeindliche Einstellung und sein aggressiv-dominantes Auftreten waren charakteristisch. Und obwohl es mit dem Vorhergesagten schwer zu vereinbaren scheint, war er ein regelrechter Frauenheld. Die jungen Mädchen am College fühlten sich zu dem „Bad Boy“ hingezogen. Viele von ihnen erwachten, nach einer durchzechten Nacht, in seinem Bett – nur mit Scham bekleidet, ansonsten splitterfa-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

sernackt. Jedes einzelne dieser Mädchen wusste über die sexistische Grundhaltung Daves gegenüber Frauen Bescheid, und nichtsdestotrotz schien seine kernige Ausstrahlung, verbunden mit kiloweise definierter Muskelmasse, die wie kleinere und größere Säcke voll Sand an seinem Körper hingen, ihn für das andere Geschlecht unwiderstehlich zu machen. Seine hellbraunen Augen leuchteten voller Elan und Lebensenergie. Sie passten zu den kurzen kastanienbraunen Haaren, die mit Haargel zurechtgemacht waren und die immer wie frisch von einer Ziege abgeleckt aussahen. Er war ein Rebell, der einen „Coffee to go“ im Sitzen trank und gleichzeitig brüllte: „Fuck the system!“ Lediglich wenn er nachzudenken schien, dann trübten sich seine Augen und sein ganzes Gesicht nahm den Ausdruck einer in Gedanken versunkenen Kuh an.

Dass er auf dem College studierte und nicht etwa auf einer Baustelle Betonsäcke – monoton von links nach rechts und wieder zurücktrug – verdankte er unter anderem seinen hervorragenden Genen, die ihn zu einem talentierten und viel gefeierten Footballspieler gemacht hatten. Als Captain der College-Footballmannschaft hatte er schon oft den Sieg mit seinen Jungs errungen und den begehrten Pokal, verbunden mit Ruhm und Glanz, heimgebracht. Als Gegenleistung für ein eindrucksvolles Renommee der Schule im Bereich sportlicher Leistungen gingen die Professo-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ren mit seinen edukativen Leistungen milde um, das hieß zumeist, dass viele von ihnen ein Auge zudrückten, und manche mussten sogar beide Augen fest zukneifen, damit dieser Einfaltspinsel weitere Pokale im Namen der Schule gewann. Anders ausgedrückt: Eine Hirnzelle weniger und Dave wäre eine Pflanze!

Wenn man nach der Reihe fortschreiten wollte, dann würde man jetzt auf Louis zu sprechen kommen, der als Beifahrer neben Dave saß. Aber wir können ihn ruhig fürs Erste übergehen, wie ihn desgleichen oft das wahre Leben übersprang, und kommen zuerst auf Wayne zu sprechen, zumal Wayne und Dave richtig gute Buddys waren. Wayne saß hinten im Wagen zwischen drei aufreizenden Mädchen. Er legte lässig einen Arm um seine Freundin, den anderen legte er, nonchalant, zwischen seine weit ausgebreiteten Oberschenkel. Zwischen den hübschen Mädchen schien er sich sichtlich wohlfühlen, zumal es *kleinere* Anzeichen gab, die hierauf hindeuteten, wie zum Beispiel die Beule in seinem Schritt und das permanente Grinsen in seiner Fresse. Wie erwähnt waren Dave und Wayne echt gute Freunde. Wenn man die heterosexuelle Verbindung von den beiden näher beschreiben wollte, dann darf man behaupten, dass wenn Wayne eine Vagina besäße, er mit hoher Wahrscheinlichkeit die Bitch von Dave wäre. Beide verstanden sich gut, da sie die gleichen Interessen teilten, und es heißt ja auch: Gleich und Gleich gesellt sich gern. Was

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

die gleichgearteten Interessen anbetraf, so ist es in einem Satz formuliert: so viele Weiber, in relativ kurzer Zeit, zu bumsen wie nur möglich (optimales Zeit-Leistungsverhältnis) oder – etwas gesitteter ausgedrückt – die Kopulation mit so vielen Damen zu praktizieren, wie es imaginabel war. Neben Football besaß Wayne noch eine stark ausgeprägte Leidenschaft für sein Fahrrad. Dies sind die Fahrräder, die wie Rennräder aussehen, jedoch keine Gangschaltung besitzen. Wayne besaß ein blaues Fahrrad, das er liebevoll „Schatzi“ nannte. Sein Enthusiasmus für sein Fahrrad ging so weit, dass er eines Tages seinen Schwanz in die Hand nahm, daran kräftig rieb und auf den verdammt teuren Sattel abspritzte. So hatte er es eingeweiht. Diese Intimität verband beide – Wayne und sein blaues Fahrrad – noch inniger miteinander. Er liebte es, auf den dünnen, harten Sattel aufzuspringen und durch die Gegend zu cruisen. Am liebsten fuhr Wayne auf Schotterwegen, denn dann vibrierte der Sattel so schön und er hatte das Gefühl, von seinem blauen Schatzi eine Hoden- und Anusmassage spendiert zu bekommen. Leider musste sein „Schatzi“ dieses Mal zu Hause bleiben, und so nahm er vorlieb mit seiner menschlichen Freundin, die er heute Abend auch abzuspritzen und einzureiben gedachte.

Waynes Freundin hieß Nancy, alias Miss Knackarsch. Sie war Cheerleaderin wie die anderen beiden Mädchen auch. Mit ihren schulterlangen, schwarzen locki-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gen Haaren und ihren feinen Gesichtszügen, war sie eine echte Augenweide. Ihr enges Sport-T-Shirt mit der Aufschrift „69“, was auch zufälligerweise ihre Vorliebe widerspiegelte, spannte sich über zwei wohlgeformte, feste Brüste. Sie saß neben Wayne und kuschelte sich in seinen Arm. Ein flüchtiger Blick auf Waynes Schritt zauberte ein Lächeln in ihr Gesicht; es war die unverkennbare Vorfreude auf den heutigen Abend.

Betty saß auf der linken Seite von Wayne. Sie war Waynes Schwester und die „Freundin“ von Dave. Auch sie entsprach, genau wie Nancy, dem typischen Bild, welches man von Cheerleaderinnen im Allgemeinen hat: Sie war groß gewachsen, hatte pralle Brüste, die sie kaum unter ihrer weißen Bluse bändigen konnte, und verfügte über einen ebenfalls traumhaften Hintern – zum Reinbeißen. Im Unterschied zu den beiden anderen Mädchen war sie jedoch auffallend zickig und äußerst launisch. Gleich einer Katze war sie schwer einzuschätzen, was ihr wiederum den Spitznamen „Kätzchen“ einbrachte. Auch sie konnte sich in diesem lieb gemeinten Beinamen wiederfinden; so sehr mochte sie ihren Nickname, dass ein kleines Tattoo-Kätzchen ihr linkes Schulterblatt zierte.

Sandra, das dritte Sexspielzeug im Kleinbus, war eine hübsche Kroatianerin. Dave hatte Sandra zu dieser Tour eingeladen, damit sie Louis Gesellschaft leisten mochte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

te. Dave und Wayne hatten ihre beiden Girls dabei, und Louis konnte ja nicht einfach rumstehen und die Kamera halten, wenn es wild abging. Fernerhin hatte Louis die Hütte organisiert, und so musste er wohl oder übel mit. Sandra war nicht gerade begeistert von dieser Einladung, insbesondere wegen Louis, obgleich sie gewiss nicht sehr wählerisch war, was ihre Männerauswahl anbetraf. Ihr Ruf im College war die einer feuergefährlichen Femme-fatale. Mit ihren langen blonden Haaren und ihren deliziösen ozeanblauen Augen war sie eine wahre Jägerin. Ihre gegenwärtig anvisierte Beute hieß: Dave. Sie stand auf Männer mit Durchhaltevermögen und Ausdauer. Daher wollte sie keine Gelegenheit ungenutzt lassen, um ihn für sich allein zu gewinnen. Zumindest musste sie ihn für eine begrenzte Zeit besitzen, bis sie Lust auf ein neues Spielzeug bekam. Dass Dave seine Freundin dabei hatte, stellte keinen plausiblen Grund für Sandra dar, um nicht mitzufahren. Im Gegenteil, diese Nebenbuhlerin feuerte ihren Jagdinstinkt erst richtig an. Sie wollte diese Trophäe, auch wenn es hieß, über Louis zu steigen. Es wäre nicht das erste Mal, dass sie Opfer bringen musste, um ihr festgesetztes Ziel zu erreichen.

Zuletzt wollen wir auch Louis vorstellen. Er saß als Beifahrer neben Dave und las in einem abgegriffenen Buch. Louis war ein Nerd, ein richtiger Streber würde man im Deutschen sagen. Jedoch keinesfalls ein Nerd wie die unterhaltsamen Hochbegabten in der Serie

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„The Big Bang Theorie“, sondern ein Streber wie bei den Schlümpfen: ein Schlaubi Schlumpf. Louis besaß eine durchschnittliche Intelligenz und ein bescheidenes, überschaubares Talent. Nur sein Äußeres entsprach dem Nerd-Bild: Er trug eine dicke schwarze Hornbrille, besaß ein von Akne gezeichnetes, hohlwangiges Gesicht, fettige zur rechten Seite hin penibel gekämmte Haare und einen Überbiss, für den ihn jedes Pferd ausnahmslos beneidet hätte. Seinen hageren Oberkörper versteckte er hinter einem karierten Pullover, und die spindeldürren krummen Beine verdeckten breite Khakihosen. Zudem war er stets freundlich und fair, also alles typische Eigenschaften eines perfekten Losers. Als ob dies nicht schon genug Benachteiligungen seitens der Natur wären, war er zudem braun; braun aufgrund seiner indischen Abstammung. Als leidenschaftlicher und exorbitanter Fan von Science-Fiction- und Horror-Romanen las er alles aus diesen Genres, was ihm in die Hände fiel. Und genauso wie die meisten Helden seiner Fantasiewelt wollte er dieses Wochenende zum Mann werden, indem er seine Jungfräulichkeit endlich loswurde. It's time to change. Sex, richtigen, versauten Sex wollte er haben. Louis wollte seine Körperflüssigkeit wild und ziellos in die Gegend verspritzen und dabei brüllen wie ein Gorilla, wie King Kong auf dem Empire State Building. Dass es sich als eine Herkulesaufgabe herausstellen sollte, wird sich im Laufe dieser Erzählung noch zeigen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gemeinsam fieberten diese jungen Menschen einem Wochenende voller Alkohol, Marihuana und Sex entgegen. Bis auf Louis, der keinen Alkohol vertrug, der absolut gegen Drogen war und auch keinen Sex haben sollte. Eine Sache war aber gewiss: Es sollte ein unvergessliches Wochenende für alle werden. Im Radio lief „Highway to hell“; wie passend ...



„Das wird ein echt geiles Wochenende!“, rief Dave aus und verlieh seiner Euphorie Nachdruck, indem er das Lenkrad heftig hin- und her riss. Die anderen im Kleinbus wurden, wie kleine Erbsen in der Blechdose, ungestüm durchgeschüttelt. „Yippie ya yeah, Schweinebacke!“

„Wenn du nicht möchtest, dass ich dir die Sitze vollkotze, dann fahr ordentlich“, beschwerte sich Betty und verzog ihr mattes Gesicht.

„Komm schon, Dave“, mischte sich Sandra ein, „ich möchte nicht den Rest der Fahrt in einem nach Kotze stinkenden Auto mitfahren.“

Dave sah in den Rückspiegel und lächelte Betty dreist an. „Ich spüre die Gier, die Gier nach Tempo in mir! Außerdem: Mein Auto. Meine Regeln.“ Der Kleinbus gewann zunehmend an Geschwindigkeit und raste

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

über die Landstraße. „Das nenne ich: Freude am Fahren!“ Die hochgewachsenen Bäume, die beide Seiten der Straße wie brave preußische Zinssoldaten flankierten, zogen immer schneller an den Seitenfenstern vorbei, verloren dabei ihre Konturen und verwischten zu einem bunten Brei. „Ich bin: The Ultimate Driving Machine! So was von gut.“

„Dave, fahr etwas langsamer“, schimpfte Wayne halberzig. „Die Mädels bekommen Angst“, versuchte er die Mädchen in Schutz zu nehmen, um dabei seine eigene aufsteigende Furcht zu kaschieren.

Dave lachte aus voller Kehle. „Oh – unser *John Wayne* hat Schiss? Soll ich etwa so pussy fahren wie du?“, zog er ihn auf. „Du fährst so langsam – du könntest bei Miss Daisy Chauffeur werden.“

„Mach was du willst, Dave“, resignierte Wayne und fügte frech grinsend hinzu: „Mitdenken rentiert sich. Gleich kotzt Betty, und du machst es dann selbst weg.“

Dave blickte über den Umweg des Rückspiegels zu Betty rüber. „Hey, Wayne, meinst du nicht, dass deine Schwester nur blufft? Ich glaube nicht, dass sie ernsthaft kotzen muss, oder?“

Wayne ignorierte ihn, und um ihn ferner zu provozieren und sich selbst etwas abzulenken, warf er lässig einen Arm um Nancy und schaute ihr tief in die bezaubernden dunklen Mandeläugen. Er wusste,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!